

# Widersprüche im Sozialstaat

von Andreas Manz <sup>1</sup>

Eine Krankheit, ein Unfall, verändert das eigene Leben oft einschneidend. Schmerzen, Einschränkungen sind zu ertragen. Damit ist auch verbunden, eine neue Position im eigenen Leben und dem Leben mit den Anderen einzunehmen. Ist vom Unfall oder der Krankheit auch die Arbeitsfähigkeit betroffen, so ergibt sich zusätzlich eine neue Position im Arbeitsleben, mit Kollegen, mit einem Wegbrechen von Selbsterfahrung und Selbstbestätigung. Man wird ein Aussenseiter, im Leben mit dem Andern und schlimmer noch im eigenen Lebensentwurf. Sinnregularien und Seinsgefühle brechen ein.

In dieser Krise des eigenen Lebens nistet sich, ohne dass der Betroffene zuvor darauf gefasst ist, die gesellschaftliche Ächtung ein. Aussenseiter werden ausgestossen, ganz unmerklich, aber unumkehrbar. Der Ausschliessungsprozess wird nicht nur von den Andern zugefügt. Der Betroffene hilft kräftig mit, sich auszuschliessen, sich minderwertig zu fühlen, nicht mehr dazu zu gehören. Scham, Schmerzen und das Gefühl des Anderssein sind oft unüberwindbar.

Bei einem Behinderungsprozess sind meistens auch eine oder mehrere Versicherungen beteiligt. Diese Dimension des Leidens- und Ausschlussprozesses wird allzu oft zu einer ganz bitteren Erfahrung, die den Glauben an Gerechtigkeit, an Schutz und an Treu und Glauben nachhaltig untergräbt und zu einer zusätzlichen traumatischen Erfahrung auswächst. Versicherungen werden freiwillig oder von aussen diktiert im Versprechen abgeschlossen, dass im Schadensfall der Betroffene sich wenigstens keine allzu grossen Geldsorgen machen müsse und sich mit dem oben beschriebenen Umorientierungsprozess auseinandersetzen könne, der Schicksal und Aufgabe genug sei.

Versprochen wird: wenn Dir etwas zustösst, dann helfen wir Dir. Wir, das sind neben der Familie und den Freunden die Sozial- und Haftpflichtversicherungen. Nun geschieht aber genau das Gegenteil. Der Betroffene ist plötzlich mit dem Generalverdacht konfrontiert, dass sein subjektives Leiden gar kein objektives sei. Das heisst, dass er vom Subjekt zum Objekt umfunktioniert wird und ganz verschiedenen Fachleuten und Parteienvertretern erlauben muss, in seinem Körper und seiner Seele herumzuwühlen und ungefragte und nicht besprechbare Schlussfolgerungen zu ziehen. Der Betroffene erlebt, dass er plötzlich sich, sein Sein und Fühlen über die Achse seines Leidens beweisen muss. Man glaubt ihm nicht. Alte Empfindungen aus der Kindheit werden geschürt: Du willst nur nicht, bist nur ein Feigling, weich, verlogen. Deine Arbeitskraft ist zwar angeschlagen, aber nicht so stark, wie Du sagst und meinst. Mit einem auf die Zähnebeissen könntest Du fast gleichviel arbeiten wie früher, zwar nicht mehr in Deiner Arbeit, irgendwo halt. Ob Du eine solche Arbeit finden kannst, ist nicht unser Problem. Wir wollen nicht dafür aufkommen, dass es diese theoretisch von uns denkbare Arbeit in Wirklichkeit nicht gibt. Wir, die Sachbearbeiter, Juristen und Gutachter müssen die Gesellschaft vor Dir schützen. Du bist nun mit Deinen Ansprüchen eine Bedrohung für die Gesellschaft, ein Blutsauger, der viel kostet und nichts mehr einbringt.

So hat der Unfall, die Krankheit den Betroffenen zum Aussenseiter gemacht, ihn körperlich,

---

<sup>1</sup> Das Papier entstand 2013 als Grundlage für eine lange Diskussion mit einem Kollegen, die sich über viele Abende und einige Jahre dahingezogen hatte. Das Ergebnis der Diskussionen ist im Papier 2016e *Grundsätzliche Dimensionen der ärztlichen Gutachtertätigkeit* niedergelegt.

seelisch, sozial und finanziell abgewertet, traumatisiert und gebrandmarkt. Er ist sogar zum gefährlichen Subjekt geworden, um das sich ganze Heerscharen von Juristen, Gutachter und Richter befassen. So sieht die Wahrheit des betroffenen Subjektes, des Unfallopfers, des Kranken aus. Die Gesellschaft sieht dies anders. Der Sozialstaat ist eine schöne Errungenschaft. Er hilft, dass sich die Arbeiter nicht gegen die Arbeitgeber und die bürgerliche Oberschicht erheben. Der soziale Friede ist sehr zentral Ergebnis dieses Sozialstaates. Er ist wohl die wichtigste Rahmenbedingung für unser wirtschaftliches Wohlergehen, für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Viele internationale Firmen sind deswegen hier, weil sie dem sozialen Frieden vertrauen, die Transparenz des Rechtsstaates Schweiz schätzen, die Bildung und die Kommunikation. Der Sozialstaat basiert auf dem Versprechen, dass dem Arbeiter und Angestellten im Alter eine Rente garantiert ist, in die er eingezahlt hat, dass ihm finanziell keine allzu grossen Sorgen erwachsen, sollte er frühzeitig invalide oder arbeitslos werden. Der Sozialstaat hat ein positives ethisches Etikett. Er bedroht aber die Wirtschaftskraft eines Staates, indem er durch seine Kosten und die dazu notwendigen Abgaben die Lohnkosten ansteigen lässt und auf dieser Achse die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verschlechtert. Als friedensstiftendes Etikett stärkt der Sozialstaat diese Rahmenbedingungen, als Kostenfaktor schwächt er sie. Ein typischer Zielkonflikt. Wie ist damit umzugehen? Der Widerspruch kann durch Kompromisse, oder durch Verleugnung gelöst werden. Bei den Kompromissen legt man die Rahmenbedingungen für alle neu fest. Das ist unpopulär, denn dann setzt sich jeder Bürger mit der Verschlechterung auseinander und legt Widerspruch ein, protestiert, stiftet Unfrieden. Die Verleugnung hat hierbei den grossen „Vorteil“, dass nur die wirklich Betroffenen die Schlechterstellung zu spüren bekommen. Der Bevölkerung kann man nach wie vor die tollen Versprechen hochhalten. Die meisten Menschen befassen sich erst mit einer Problemstellung, wenn sie selber direkt betroffen sind. Die Invaliden sind den meisten Menschen egal. Mit ihnen soll geschehen, was geschehen muss, solange ich nicht betroffen bin, ist das nicht mein Problem. So ist die Verleugnung nachvollziehbar eine verlockende Alternative zum Kompromiss. Der Widerspruch kann durch eine Verlogenheitsdynamik einige Zeit oder vielleicht sogar grundsätzlich abgeschwächt werden. Es sind ja nur Einzelne, die in die Verlogenheitsfalle tappen, und es sind erst noch die Schwachen, die Alten und Invaliden, die nichts mehr nützen und nicht mehr genügend Kraft haben, wirkungsvoll zu protestieren. Wenn medial auf die Bedrohung hingewiesen wird, die von Scheininvaliden ausgeht und die Missbrauchsfälle von voll gesunden Albanern im Kosovo ausgeschlachtet werden, so stellen diese Einzelnen keine Gefahr für die Mehrheit der Gesellschaft dar. Die sollen in ihrem Elend selber zurande kommen und halt an der Treulosigkeit und den verletzten Versprechen zusätzlich verbittern. Der Gesellschaft kann das egal sein. Potentiell gefährlich sind die Arbeitslosen. Tiefere Lohnnebenkosten schaffen aber Arbeitsplätze und verringern die Arbeitslosenquoten. Da geht die Rechnung auf, mindestens theoretisch.

Eine Gesellschaft ist aber kein handlungsfähiges Subjekt, das eine Verantwortung hat. Handeln tun immer die Menschen, Menschennetzwerke. Wer ist nun das handelnde Menschennetzwerk der Gesellschaft, das den oben beschriebenen Verleugnungsprozess unterhält und zum Mittel der Verlogenheit, Treulosigkeit und Gemeinheit gegen Kranke und Invalide greift?